

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 71.

Winnenden, Donnerstag den 21. Juni

1888.

Revier Winnenden. Waldbrot.

Das Betreten der Staatswaldungen **Buch**, **Abt. Brandspiz**, **Königsbrunn**, **Abt. Untrehau**, **Neuwies**, **Krapfenwies**, **Domerskern**, **Zwerenberg**, **Abt. Schaftrieb**, **Bronnhalde**, **Kagenrücken** außerhalb der Wege wird hiemit unter Hinweisung auf das Forstpolizeigesetz Art. 25 Biff. 1 Abs. 2 verboten, da in diesen Waldteilen Tannen- und Buchenunterbau ausgeführt ist.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dies in üblicher Weise zu veröffentlichen und hierbei Eltern und sonstige Aufsichtspersonen auf S. 361 Biff. 9 des Strafgesetzbuchs aufmerksam zu machen.
Winnenden, den 19. Juni 1888.

K. Revieramt
Weyßer.

Winnenden.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Da an der neuen Steuer pro 1888/89 nun schon 1 Vierteljahr verfallen ist, werden die Steuerpflichtigen aufgefordert, unverzüglich Zahlung zu leisten, da die Stadtpflege sonst ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Wegen der Steuer-Ausstände pro 1887/88 wird in allernächster Zeit Zwangsvollstreckung ausgeführt.

Den 20. Juni 1888. Stadtschultheißenamt 3 ent.

Winnenden.

Bauplatz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bringt nächsten **Samstag den 23. Juni 1888**, **nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathaus wiederholt im Aufstreich zum Verkauf: ca. 4 a 50 qm Areal des abgebrannten Schafhauses, angekauft pro Ruthe zu . . . 12 M., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Juni 1888. Ratschreiberei.

Winnenden.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der **Friederike Regine Layer** hier wird die vorhandene Fahrnis, nemlich



Bücher, Kleider nebst Leibweizzeug, Bett u. Leinwand, Schreinwerk und allerlei Hausrat

Donnerstag den 21. ds. Mts.,
von Morgens 7 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kgl. Amtsnotariat
Dinkelader.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-Verkauf.



Am **Dienstag den 26. Juni** werden aus dem Staatswald Hochdorferwald 4 Eichen 3. Cl. mit 1,7 Fm., 5 Eichen 4. Cl. 8 Fm., 87 Wagnerstangen, 13 Nm., 13 Koller, wovon 6 Nm. 2 m lang, 70 Brügel, wovon 28 Nm. 2 m lang, 37 Reisbrügel, 2 Lose Grögelreis verkauft.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Bernhardsacker bei der Kühnles-
Mühle.

An- & Verkauf von Staatspapieren,
Pfandbriefen, Prioritäten, Loosen, Aktien, Coupons,
Wechsel auf Newyork etc., Dollars in Gold
und Greenbacks (Papiergeld) bei
Julius Finck.

Wittenfeld.

Brenn- u. Auhholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 26. Juni 1888**,
von vormittags 8 Uhr an

werden im hiesigen Gemeindevald untern Zuckmantel im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:



405 Stüd eichene Baumstüben,
64 Raummeter eichene Brügel,
13 Stüd Eichen 3 bis 7 Meter lang, mitt-
lerer Durchmesser 15 bis 21 Centm.,
29 Stüd eichene Verbstangen und
7 Nummern Reisfach, geschägt zu 155 Wellen,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1888.

Schultheißenamt
Läpple.

Winnenden.

Am Donnerstag den 21. Juni nachmittags von 1 Uhr an

wird im Hause der Frau Doktor **Wunderlich** Wittwe eine

Fahrnis-Auktion

abgehalten, wobei vorkommt:

Bücher, Schreinwerk, worunter 1
Sopha, 1 Aufsatzkommode, 1 ge-
schliffene Bettlade, mehrere Tische u.
sonst allgemeiner Hausrat.



Winnenden.

Bescheinigung für weitere Beiträge für die Ueber- schwemmten in Ost- und Norddeutschland.

Von **Winnenden**: von Chr. Pf. 2 M., M. S. für die beschädigte Kirche in Schwyz 1 M., C. A. Müller 2 M., R. L. 1 M., Ernst Hafner 50 S., Ung. 2 M. 45 S., Fr. F. 4 M., Fräulein Köstlin für die Kirche in Schwyz 3 M., Bäder Adermann 1 M.

Von **Birkmannsweiler**: auf Anordnung des gemeinsch. Amts gesammelt durch Schullehrer Rümelin 20 M. 65 S., durch Stiftungspfleger Klöpfer 13 M. 90 S., zusammen 34 M. 55 S.

Von **Höfen**: durch Schultheiß Rudert Sammlung in der Gemeinde 22 M., G. Müller 1 M.

Ertrag einer von Herrn Pfarrer Oberhard in Oppelsbohm veranstalteten

Kollekte von Oppelsbohm (2. Anzeige)	25 M.
Brezenacker	14 M. 80 S.
Dedernhardt	13 M. 60 S.
Nettersburg	6 M. 30 S.
Necklinsberg	28 M. 80 S.
Borderweizbuch	19 M. 50 S.
Birkenweizbuch	23 M.
Streich	18 M. 10 S.
Deschelbrunn	25 M. 90 S.

im Ganzen von der Pfarrei Oppelsbohm 175 M.

Gesamtsumme der Beiträge 565 M. 50 S.

Von der Redaktion dieses Blattes: Nachlaß der Einrückungsgebühren.

Allen, welche zur Linderung der unbeschreiblichen Not jener Unglücklichen beigetragen haben, wünscht Gottes reiche Vergeltung

Verwaltungsaltuar **Wakenhut.**

Newyorker Germania, Lebens-Vers.-Ges.

Europäische Abteilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Total-Aktiva am 1. Januar 1888: *ℳ* 55,561,301. Versicherungen in Kraft: *ℳ* 185,372,854
 Keiner Heberschuss einschl. Sicherheits-Capital " 4,991,428. Davon in Europa: " 71,795,935

Die Gesellschaft übernimmt in ihren Policen das volle Kriegsrisko Deutscher, Schweizerischer und Oesterreichischer Wehrpflichtiger, die nicht Berufssoldaten, und aller Militärbeamten, die nicht Combattanten sind, unentgeltlich.

Auch Berufssoldaten werden gegen eine Extraprämie von jährlich 3 % der Versicherungssumme gegen Kriegsgefahr mit versichert.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher Beschäftigung, Climagefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Billigste Prämien, Dividende bereits nachjährigem Bestande.

Nähere Auskunft erteilen

Eduard Schwandner, General-Agent in **Stuttgart**.

Karl Vogel, Inspektor in **Stuttgart**.

Adolf Dorn, Agent in **Winnenden**.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	50 Pfg.
Kalbfleisch	50 Pfg.
Schweinefleisch	50 Pfg.

Winnenden.

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir hiezu anzuzeigen, daß ich meine Wohnung bei Hrn. **Maft** verlassen und nunmehr bei Frau **Daimler** Witwe in der Kirchgasse wohne.

Indem ich für das mir seit her geschenkte Zutrauen bestens danke, bitte ich auch um ferneres Wohlwollen.

Fr. Becker,
Zeugschmied.

Winnenden.

Heute **Mittwoch** und morgen **Donnerstag**, abends 8 Uhr **erste große Vorstellung auf dem Viehmarkt.**
 Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Alexander Dupuis**.

Birkmannsweiler.

Bei dem am 8. d. Mts. hier stattgehabten Brande in dem Wohnhaus des **Jacob Kull** sind dem bei letzterem seit 13 Jahren im Dienst befindlichen 30 Jahre alten Knecht, **Jacob Maier**, seine sämtlichen Kleidungsstücke und Leibweitzzeug, mit Ausnahme derjenigen, welche er auf dem Leibe trug, sowie sonstige Wertgegenstände, auch erspartes Geld im Betrage von 70 *ℳ* zu Grunde gegangen, ohne daß solche versichert waren. Menschenfreundliche Beisteuer wäre für denselben erwünscht und sind bereit **Gaben** für denselben in Empfang zu nehmen **das gemeinsh. Amt hier**, Werkmeister **Krämer** u. Berrw. **Altmar** **Watenhut** in **Winnenden**.

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft den Grasertrag von 1/2 Morgen Wiese in den Kirchwiesen heute **Donnerstag den 21. ds.**, nachmittags 1 Uhr. Zusammenkunft bei der Schloßkirche.

Rane Pfeleiderer.

Gratis und franko erhält man durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in **Tübingen** die Broschüre

Die **Unterleibsbrüche** und ihre Heilung, ein Ratgeber für Bruchleidende.

Winnenden.

Eine große Partie **Madapolam** (das Feinste in Siz) zu Kleidern in den neuesten Dessins ist einetroffen und empfehle solche bestens.
G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Reform-Hemden und -Beinkleider (System **Lahmann**) empfehle ich in **bester Ausführung**. Dieselben zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich weich, warm und schmiegsam anlegen, beim waschen nicht verfilzen und sehr dauerhaft sind.
G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Carl Hespeler,
Kaufmann

heute **Mittwoch** Nachmittag 12 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Beerdigung **Freitag** Nachmittag 3 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

die **trauernde Gattin**
mit ihren 4 Kindern.

Winnenden.

Fleisch-Abschlag.

Rindfleisch	45 Pfg.
Kalbfleisch	45 "
Schweinefleisch	50 "

bei **Klent** & **Lamm**.

Winnenden.

Ein Mädchen,

welches schon gedient haben muß und einer Haushaltung selbständig vorstehen kann, wird bis **Jakobi** in eine größere Wirtschaft gesucht. Lohn 130 bis 150 Mark.

Nähere Auskunft erteilt

L. Baumann, Bäcker.

Ein tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, wird aufs Ziel gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wegen Wegzug des Herrn **Sugg**, Stadtmusikus habe ich auf **Jakobi** oder **Martini**

ein Logis

mit 3 bis 4 Zimmern nebst den weiteren Erfordernissen zu vermieten. Auf Verlangen kann ein ganz nahe gelegener **Gemüsegarten** bei der Stadtkirche dazu gegeben werden.
L. Baumann, Bäcker.

Doppelsohm.

Unterzeichneter hat 8-10,000 frisch gehauene, gesunde forchene

Baumstüben,

Länge, Stärke und Quantum je nach Belieben, sowie eine große Anzahl

Bohnenstücken

zu verkaufen. Abfuhr günstig.

Jacob Glas.

Winnenden.

Unterzeichneter empfiehlt sein neues, schön assortiertes Lager in **Herren- u. Damen-Uhren, Regulatoren u. Wand-**

Uhren zu den billigsten Preisen mit 2jähriger Garantie.

Gebro Brillen, Thermometer, Wein- & Branntweinwagen. Reparaturen von Taschen- und Wanduhren werden billigst besorgt und 1 Jahr Garantie gegeben.

Achtungsvollst

Louis Krautter, Uhrmacher, obere Thorstr.

Winnenden.

Eine Tischwage

verkauft

Adolf Dorn.

Künstliche Zähne

Blomben, Zahnoperationen **Louis Baumann**, Marktplatz 10 B, Stuttgart, früher Assistent u. Nachfolger von Hofzahnarzt **Dr. Bopp**. Bei größ. Stück 1/2 Reisekostenvergütung.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Mensch, der Lust hat die **Malerei** zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **Louis Schneider**, Maler **Schorndorf**.

2 Malergehilfen und ein Anstreicher

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Obigem**.

Ein ordentliches

Mädchen

von 16 Jahren sucht bis **Jakobi** eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Ein kräftiges

Mädchen

von 16 Jahren sucht auf **Jakobi** eine Stelle. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Magd-Gesuch.

Ein geordnetes **Mädchen** wird für eine größere Haushaltung auf dem Lande auf **Jakobi** gegen hohen Lohn gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Die Verlags-Handlung von **A. Pfautsch** u. Cie. in **Stuttgart** liefert kostenlos und franko die Broschüre:

Behandlung und Heilung von

Krankheiten

ein Ratgeber für alle Leidende.

Ohrenleiden.

Magenkatarrh.

Gelenkgicht.

Allen Leidenden empfehle ich die briefliche Behandlung des Hrn. **Dr. Bremicker**, pract. Arzt in **Glarus**, durch welche ich von den nachstehenden Leiden mit unschädlichen Mitteln geheilt wurde: **Magenkatarrh**, **Blähungen**, **Auffstoßen**, **Verstopfung**, **Ohrenleiden**, **Ohrensausen**, **Schwerhörigkeit**, **Gelenkgicht** mit **Entzündung** und **Anschwellung**, **Bleichsucht**, **Schwäche**, **Säuren**, **Leberflecken** im Gesicht. **Neuchâtel**, Mai 1887. **Hofb. Bühlmann**. Keine Geheimmittel! **Dr. Bremicker** postl. **Konstanz**.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 19. Juni. Seine Majestät der König wird sich mit hohem Besolge morgen früh zu längerem Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben, wohin die Dienerschaft bereits heute abgegangen ist. Ihre Majestät die Königin wird erst Ende dieses Monats die Villa Berg verlassen und nach Friedrichshafen nachfolgen.

— Gestern Abend um 1/2 6 Uhr begann die weltliche Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich im Festsaal der Viederhalle, welcher prachtvoll decoriert war. Inmitten der schwarz-weißen Draperien, der mächtigen Palmen und Lorbeerbäume erhob sich die Kolossalbüste Kaiser Friedrichs III. Wie zu erwarten, war die Beteiligung an der Feier eine sehr lebhaft. Ueber 2000 Personen füllten Saal und Galerien, darunter Se. H. Prinz Weimar, der königl. preuß. Gesandte Graf von Westphalen nebst Familie, Justizminister Faber, sowie zahlreiche Hof- und Staatsbeamte und Offiziere. Buchhändler aus der Schweiz, welche zur Abrechnung hier sind, haben einen prachtvollen Kranz von Alpenrosen gewidmet. Reinedes Trauermarsch, auf den Tod Kaiser Wilhelms komponiert, eröffnete die Feier und stimmungsvoll schloß sich daran Schuberts Hymne „Herr unser Gott“ für Männerchor und Orchester (Viedertranz und Premsche Kapelle.) Hierauf folgte die Gedächtnisrede von Rechtsanwalt Dr. Schall, in welcher derselbe ein äußerst liebevoll entworfenes Bild des verstorbenen Lieblings der deutschen Nation vor der Trauerversammlung entrollte und namentlich des begeisterten Jubels gedachte, den sein Erscheinen in Süddeutschland, speziell im Schwabenlande, hervorbrachte; er „unser Fritz“ in diesen Hallen, in denen er so gerne verkehrte, alles Volk um Haupteslänge überragte und durch seine Anrede jedem sofort ins Herz hineingesprochen hat. Dieser Zauber mußte sobald durch die tödtliche Krankheit, den unerbittlichen Tod, verweht und gebrochen werden! An seinem Sarge geloben wir Deutsche uns Einigkeit in Glück und Leid, den Söhnen und Enkeln aber werden wir erzählen, welch Einziger „unser Fritz“ gewesen ist, wie er als Kronprinz so heldenhaft gestritten, als Kaiser so heldenhaft gelitten! — Nach einem schwungvollen Gedicht von Prof. Günther sang der Viedertranz Säckers „Altdeutsches Grablied“, worauf die Premsche Kapelle die Feier durch den Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung“ würdig schloß.

Stuttgart, 18. Juni. König Karl richtete an Kaiser Wilhelm und die Kaiserinwitwe Viktoria ein herzliches Beileidstelegramm. Am Sarge des hochseligen Kaisers legten heute der kommandierende General von Alvensleben im Namen des Armeekorps und Oberst von Sprösser namens des 7. Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich“ Kränze nieder, ferner reiste zur Beisehung eine Deputation von Offizieren dieses Regiments, worunter zwei Unteroffiziere, welche nach einem leztwillig ausgesprochenen Wunsche zum Tragen des Sarges bestimmt worden sind. Die Residenz hat heute wiederum Trauer angelegt, die Kirchen aller Konfessionen waren heute vormittag bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Trauergottesdienst in der Schloßkirche wohnten sämtliche Mitglieder des kgl. Hauses bei, ferner die Minister, die Diplomaten, die Hofchargen u. s. w. Oberhofprediger Prälat von Gerol hielt die Trauerrede. — Weiter liegen Berichte aus allen Teilen des Landes über erhebende Trauerfeierlichkeiten am Beisehungstage des verewigten Kaiser Friedrich vor.

Stuttgart, 18. Juni. Infolge Ueberfüllung der Staats-Irrenanstalten mußte seit vielen Jahren eine stetig wachsende Zahl Geisteskranker Personen als Staatspflichtige in Privat-Irrenanstalten untergebracht werden, für welche bei den unzulänglichen Staatsmitteln keine Staatsbeiträge verwilligt werden konnten, so daß unbemittelte Angehörige und Ortsarmenlassen vielfach für eine Person 438 M Verpflegungsgeld bezapeln mußten, während für Kranke derselben Kategorie in Staats-Irrenanstalten eine Ermäßigung auf jährlich 260 M eintrat. In diesen Tagen wird nun die staatliche Irrensich-Anstalt Weiskau, welche zur Aufnahme verkränkter männlicher Kranken behufs Entlastung der Heilanstalten von solchen dienen soll, zunächst mit 50 bis 300 resp. 240 M jährlichem Verpflegungsgeld eröffnet. Dadurch wird ermöglicht, nunmehr einer größeren Zahl längst hiefür vorgemerker Gemeinden, gleichfalls die Wohlthat von Staatsbeiträgen zuzuwenden, was von denselben als ein Alt ausgleichender Gerechtigkeit gewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

Stuttgart. Ein Herr Direktor Eckhoff hielt am Freitag abend in der Paul Weißschen Bierbrauerei einen Vortrag über den „Typhus“ unter Berücksichtigung der großen Erfolge der Naturheil-Methode bei der jüngsten Typhus-Epi-

demie in Chemnitz. Der Redner, welcher es an kräftigen Ausfällen gegen die allopathische Heilmethode nicht fehlen ließ, empfahl zur Bekämpfung des Typhus die Behandlung mit Wasser, aber keine kalten Bäder, sondern solche von 26—27 Grad, Einpackungen, Ubreibungen, Leib-Kompressen und Klystiere und eine reizlose Diät, vor allem Milch und schleimige Suppen, auch Obst.

Stuttgart, 18. Juni. Wie bestimmt verlautet, findet das Musikfest nun am 22., 23. und 24. Juni programmäßig statt.

— Das Musikfest wird nunmehr definitiv erst nächsten Samstag den 23. ds. seinen Anfang nehmen; die zweite und dritte Aufführung findet am Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni statt. Am ersten Abend wird „Josua“ aufgeführt, am Sonntag spielt „d'Albert“ und am Montag „Joachim.“

Sonthheim, 19. Juni. Heute nacht ist in das hiesige Postbureau, das sich im Erdgeschoß des Hauses des Postexpeditors Diebold an der Horkheimer Straße beinahe mitten im Ort befindet, eingebrochen und die Kasse beraubt worden. Der Dieb nahm seinen Weg durch ein auf die Straße gehendes Fenster, indem er den Laden wegriß, die Scheiben mit lehmartiger Erde beklebte und dieselben sodann eindrückte. Die eiserne Kasse, welche am Fußboden angeschraubt war, enthielt neben einer größeren Anzahl Postwertzeichen ungefähr 800 M bar Geld. Als Brechwerkzeuge wurden am Thortort eine Hackhau und einige eiserne Klammern aufgefunden. Vom Thäter hat man keine Spur.

Vom Welzheimer Wald. Es sind seit dem energischen Ministerial-Erlaß gegen das Stromertum nur noch selten Belästigungen durch herumziehende Bettler zu verzeichnen. Der neue Herr Minister des Innern hat sich damit um das Landvolk sehr verdient gemacht.

Tagesberichte.

Berlin, 16. Juni. Als der Kaiser von dem Reichskanzler am Donnerstag Nachmittag den lezten Abschied nahm, ergriff er die Hand der gleichzeitig an seinem Lager stehenden Kaiserin und legte sie in die Rechte des Fürsten Bismarck. Noch in der Nacht erkannte er jede einzelne der an sein Lager tretenden Personen und spendete ihnen freundliche Blicke, leichte Händedrücke. Er erkannte Professor Leyden, der, als der Kaiser eben aus seinem lethargischen Zustande aufwachte, gerade vor ihm stand, und nickte ihm mit freundlichem Lächeln müde zu; er befragte später noch mittels Zettel den Dr. Hovell, wie sein Puls stehe. Dann kamen wieder schwere Atembeklemmungen, die erkrankte Lunge arbeitete mächtig, der Puls wurde immer rascher und immer schwächer. In den lezten Zwischenpausen traten nach und nach sämtliche Familienmitglieder an das Sterbelager. Der Kaiser erkannte noch jeden Einzelnen.

Berlin, 16. Juni. Es giebt Zettel von Kaiser Friedrichs Hand aus den lezten Tagen und Stunden, welche in abgerissenen Worten manchen Wunsch andeuten, manches herzliche Wort sagen möchten. Doch haben die zitternden Finger nicht alles deutlich ausdrücken können. Einer dieser Zettel war für den Reichskanzler bestimmt, der ihn mit Thränen in den Augen in Empfang genommen hat. Sein Inhalt ist nicht bekannt geworden. Die Kaiserin blieb mit bewunderungswürdiger Selbsterwindung standhaft bis zum Augenblick des Todes, dann aber sank die hartgeprüfte Frau zusammen, und dann in konvulsivischem Schluchzen brach ihr namenloser Schmerz aus. Der Kronprinz, jetzt Kaiser Wilhelm, war fassungslos und furchtbar erschüttert. Die ganze Familie bietet das Bild grenzenloser, unsagbarer Trauer.

Potsdam, 17. Juni. Die Obduktion der Leiche des Kaisers fand doch noch gestern in den späteren Nachmittagsstunden statt. Außer den behandelnden Aerzten waren Prof. v. Virchow und Walbeyer, sowie der Hausminister Graf Stolberg zugegen. Das Ergebnis war Krebs.

Berlin, 17. Juni. Der „Nordb. Allgem. Ztg.“ zufolge ergab die Sektion, welche Professor v. Virchow vornahm, eine krebstartige Zerstörung des Kehlkopfes, jedoch ohne Durchbruch nach der Speiseröhre, dann eitrige Abscesse in und um Luftröhre und Bronchien. Eine Lungenlähmung war die letzte Todesursache. Die Kaiserin Augusta ist heute früh mit den babilischen Herrschaften in Potsdam angekommen. Mittags trat die Kaiserin Augusta, begleitet vom Kaiser und der Kaiserin mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden an die Bahre ihres Sohnes.

Berlin, 17. Juni. Zufolge der „National-

Zeitung“ erstreckte sich die Sektion des Kaisers Friedrich auf den Hals, den Kehlkopf und die Lunge. An Stelle des Kehlkopfes, welcher sich vollkommen vereitert zeigte, war fast eine faustgroße Höhle getreten. Dr. Morell Mackenzie erklärte in einem auf Befehl des Kaisers erstatteten Berichte, es sei zweifellos, daß die Krankheit des Kaisers „Kehlkopfkrebs“ gewesen sei. Die Diagnose war sehr erschwert, da von Anfang an der Knorpel des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen war und der Krankheitsprozess sich vorzugsweise in tieferen Schichten des Knorpelgewebes abspielte, was zur Verdunkelung des Krankheitsbildes führte. — Durch kaiserliche Verordnung vom 16. Juni 1888 wird der Reichstag auf Montag den 25. Juni 1888 einberufen.

Potsdam, 17. Juni. Die Trauerfeier im Schlosse war gestern Abend 8 1/4 Uhr beendet. Bei derselben war die gesammte kaiserliche Familie, sowie auch die bereits hier weilenden auswärtigen Fürstlichkeiten zugegen. Die Trauerrede hielt Hofprediger Persius, die Gesänge wurden vom Domchor ausgeführt.

Potsdam, 17. Juni. Unter den Personen, welche im Laufe des Nachmittags den sterblichen Ueberresten des Kaisers ihre Verehrung bezeugten, befanden sich Vertreter der Berliner Universität, der Akademie und der technischen Hochschule. Der Weg von Friedrichskron bis zur Friedenskirche ist in eine Trauerstraße umgewandelt. An der Friedenskirche wird ein Anbau für ein Mausoleum errichtet, worin weiland Kaiser Friedrich seine letzte Ruhestätte findet. Einstweilen werden die sterblichen Ueberreste in der Friedenskirche beigelegt.

Potsdam, 18. Juni. Gestern Abend 6 Uhr fand in Friedrichskron eine Trauerfeier statt, welche von Hofprediger Kögel abgehalten wurde und welcher das Kaiserpaar, die Kaiserin-Witwe Viktoria und Kaiserin Augusta, sämtliche Familienmitglieder sowie alle eingetroffenen Fürstlichkeiten und die Hofstaaten anwohnten. Nach Beendigung der Feier wurde der Sarg in Gegenwart des Kaisers, des Hausministers, Justizministers und anderer dazu befohlener Persönlichkeiten geschlossen, verlötet und in dem Paradesarg aufgebahrt, in welchem auch Kaiser Wilhelm aufgebahrt war. Hierauf traten zur Bewachung der Leiche die kommandierten Generale und Stabsoffiziere in Funktion.

Berlin, 18. Juni. Der Prinz und Prinzessin von Wales mit dem Prinzen Albert Viktor und Gefolge, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, der Marquis of Lorne, Oberst Colville als Vertreter des Herzogs von Coburg, sowie Oberst Clerk und der Privatsekretär der Königin Ponsonby sind aus Berlin eingetroffen, um der Beisehung der Leiche des Kaisers Friedrich beizuwohnen. Ponsonby ist der Ueberbringer eines Handschreibens der Königin von England an die Kaiserin Viktoria.

Potsdam, 18. Juni. Tausende von Menschen, alle schwarz gekleidet und mit Trauerfloren, durchwogen die Straßen; jeder Eisenbahnzug bringt neue Fremde. Die Geschäfte sind geschlossen. Generale, kommandierte Offiziere, einzelne Truppenteile, Würdenträger, Kriegervereine und Innungen eilen zu ihren Versammlungsorten. Um 8 Uhr 20 Min. brachte ein Extrazug die zur Leichenparade kommandierten Truppenteile der Berliner Garnison, die in ihren angewiesenen Stellungen bei Sanssouci einrückten. Die Trauerstraße ist dicht besetzt, ebenso alle Fenster, Balkone und Tribünen. Das Brandenburger Thor, mit Palmen und schwarzem Flor decoriert, trägt auf der Außenseite die Inschrift: „1831. Lezten Gruß der dankbaren Vaterstadt. 1888.“ Auf dem Luisenplatz sind schwarze Altäre mit Opferschalen errichtet, daran schließt sich am Eingang zur Allee-straße eine große Trauerparade mit der Inschrift: „Ruhe sanft, Kaiser Friedrich!“ Die Allee selbst trägt grüne Gewinde von Baum zu Baum, die Stämme sind schwarz decoriert. Die Trauerstraße ist durch brennende Gasflammen bis zur Friedenskirche erleuchtet; am Obelisken zeigt sich eine große Dekoration. Soeben beginnt das erste Glockengeläute zur Eröffnung der Trauerfeier.

Potsdam, 18. Juni. Nach der Einläutung der Trauerfeier versammelten sich die Gäste zu derselben. Die Staatsminister traten mit den Insignien des Reichs hinter die Tabourets. Der General-Feldmarschall Graf Blumenthal stand am Kopfende des Sarges mit dem Reichspanier; ihm zur Seite General-Adjutant v. Wischke und v. Winterfeld mit gezogenem Degen. Dem Sarge des hochseligen Kaisers gegenüber befanden sich Se. Majestät Kaiser Wilhelm, der König von

Sachsen und die Leidtragenden. Hinter ihnen waren die übrigen zur Trauer Versammelten. Die Feier des Gottesdienstes vollzog sich in der programmatischen Ordnung. Nachdem der letzte Accord des Chorals verklungen war, trat Oberhofprediger Dr. Kögel an den Sarg und sprach folgendes Gebet:

„Wir beugen uns in dieser Stunde und an dieser Stätte unter Deine gewaltige Hand! Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, wie bald hast Du über unser Königshaus und über unser Volk neue Trauer verhängt, hast dem jüngst in die Ewigkeit vorausgegangenen Vater den Sohn folgen lassen, hast abermals dem Land seinen König, dem Reich seinen Kaiser genommen! In demselben Schlosse, in dem dieser Fürst einst in das Leben trat, hast Du ihn seinen Ausgang halten lassen, und an demselben Tage, an dem vor drei Jahren unser Herr einen Feldherrn verlor, hast Du diesen Führer zu Dir heimgenommen! An seinem Sarge sagen wir Dir in der Abschiedsstunde wehmütigen Dank für Alles, was Du an ihm und für ihn gethan, für jeden vorbildlichen Zug der Liebe und Barmherzigkeit, mit dem Du ihn zum Dienen und zum Herrschen schmücktest, für das Einheitsband zwischen Süd und Nord, das er in großer Zeit in ritterlichem Kampfe mitschaffen half, für alle die heldenmütigen Geburten, mit der er sein langes, schweres Leiden trug, allzeit still zu Dir, allzeit stark durch Dich, als den Weisler im Helfen für das gnädige Ziel, das Du seiner Erbsal gefest hast, vor Allem dafür Dank, daß Du dem Vollenbeten das helle Licht deines Evangeliums von Jesu als dem Lamm, das unsere Sünde trägt, hast leuchten lassen, so daß er sein Kreuz zu Füßen des Kreuzes von Golgatha hat niederlegen können mit dem Gebet im Namen Jesu: Es kann mir nichts geschehen, als was Du selbst gesehen und was mir selig ist, Tröste, Du Gott alles Trostes, mit den Gedanken Deines Friedens die verwitwete Kaiserin und Königin, die dreißig Jahre hindurch dem Heimgegangenen in Liebe und Leid zur Seite stand! Die vereinsamte Kaiserin Mutter! Trage Sie in ihrem neuen Schmerz! Laß Deine Kraft in ihrer Schwachheit mächtig sein! Die Großherzogin von Baden, die binnen wenigen Monaten den Sohn, den Vater, den Bruder in's Grab hat sinken sehen. Unsern Kaiser, unsere Kaiserin, die Du an zwei Sterbebetten vorüber auf ernstem Wege zum Throne führtest! Den eben vermählten Prinzen, den der sterbende Vater noch hat segnen können! Die Kinder und die Enkel alle, ja unser ganzes Volk, das aus einer Trauer in die andere geht. Ach möchten wir alle auch bei unserem Gang durch's finstere Thal kämpfen und hoffen, glauben und lieben, beten und bekennen, dulden und überwinden lernen durch Deinen Sohn, Jesum Christum, unseren Herrn, dem samt Dir und dem heiligen Geiste Lob sei und Preis und Ehre und Anbetung von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!“

Nachdem alsdann nach Absingung des „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“, der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, setzt sich in angedeuteter Weise der Leichenzug nach der Friedenskirche in Bewegung. Die Plätze werden nach den getroffenen Bestimmungen eingenommen. Es findet nur ein liturgischer Gottesdienst und die Einsegnung durch den Oberhofprediger Dr. Kögel statt, keine Predigt. Drei Infanteriesalven und 101 Kanonenschüsse schließen die schmerzliche Feier. Die Leidtragenden verlassen die Kirche. Tiefe Stille im Gotteshause. Nachdem sich die Kirche entleert hat, tritt die Kaiserin Viktoria an den Sarg, beugt sich über den Gemahl und nimmt weihervollen Abschied von ihm. Oberhofprediger Persius spricht ein Gebet. Vom Chore erklingt der letzte Trauergesang.

Potsdam, 18. Juni. Um 1/2 12 Uhr langte der Zug an der Friedenskirche an. Mit Kaiser Wilhelm gingen der König von Sachsen und der Prinz von Wales; es folgten Prinz Heinrich mit den Erbprinzen von Meiningen sowie die Leidtragenden der königlichen Familie. An der Spitze der Generalität schritt Moltke, den Marschallstab in der Hand. Garbeducorps und Garbedragoners schlossen den Zug. Wenige Minuten vor 1 Uhr war die Trauerfeier beendet.

Berlin, 18. Juni. Aus allen größeren Städten Preußens und Deutschlands werden Trauerfeierlichkeiten gemeldet, überall werden Trauer-Gottesdienste abgehalten, die Schulen und Geschäfte sind geschlossen. In München wohnten dem Gottesdienst in der Domkirche der Prinzregent, die Mit-

glieder des königl. Hauses, die Minister, die Generalität etc. bei. Aus Giffabon, Madrid, Rom und Bologna, aus Peterburg, Brüssel und London liegen ausführliche Depeschen mit erhebenden und trostvollen Nachrichten über Kundgebungen der Volks-Vertretungen und des Volkes, der Presse und der Höfe vor. Besonders herzlich und warm lauten die Stimmen aus Italien. Sogar an die Truppen in Afrika hat der Kriegsminister einen Befehl erlassen, in welchem es heißt: „Italien nimmt an der neuen großen Trauer teil, von welcher Deutschland betroffen ist. Auf Befehl des Königs sind die Nationalfahnen mit Krepp auf den militärischen Gebäuden drei Tage lang, d. h. bis Montag einschließlich, zu hissen.“ Und aus Bologna wird geschrieben: „Die Kundgebungen der Trauer für den heimgegangenen Kaiser Friedrich nehmen einen geradezu überraschenden Umfang an. Es wird entschieden noch mehr gethan, als bei dem Ableben Kaiser Wilhelms, Kenner der Dinge versichern, mehr als beim Tode Viktor Emanuels! Bezeichnend für die Trauerstimmung und Auffassung des Volkes ist die in allen Schichten des Volkes hier vernehmbare Aeußerung: „Italien hat seinen besten Freund verloren.“ Die Universität Bologna beschloß, eine Abordnung von Professoren und Studierenden zur Bestattung des Kaisers nach Berlin zu senden, dessen Gruß anlässlich der Jubelfeier in Bologna noch wenige Tage vor seinem Tode allen Italienern so teuer gewesen sei.

Berlin, 16. Juni. Kaiser Wilhelm II., der, 27. Januar 1859 geboren, mit 29 Jahren und 5 Monaten zur Regierung gelangt, ist in der Reihe seiner Vorgänger auf dem brandenburgisch-preussischen Throne seit dem großen Kurfürsten noch bei weitem nicht der jüngste Herrscher. Der große Kurfürst selbst war erst 20 Jahre und 10 Monate, der große Friedrich 28 Jahre und 4 Monate, Friedrich Wilhelm I. 24 Jahre und 6 Monate und der Urgroßvater des jetzigen Kaisers 27 Jahre und 3 Monate beim Regierungsantritt alt. Älter als Kaiser Wilhelm II. waren abgesehen von seinem Vater und Großvater beim Regierungsantritt nur Friedrich I. (30 Jahre 9 Monate), Friedrich Wilhelm II. (41 Jahre 11 Monate) und der IV. (44 Jahre 8 Monate.) Das Durchschnittsalter der zehn Herrscher vom großen Kurfürsten bis zu Kaiser Wilhelm II. beim Regierungsantritt ist 36 Jahre und 8 Monate. — Dem verstorbenen Kaiser Friedrich sind, was entgegen irrigen Meldungen zahlreicher Blätter hervorgehoben werden mag, acht Kinder geboren worden, vier Söhne und vier Töchter. Die vier Töchter und zwei von den Söhnen leben noch und jeder Deutsche kennt ihre Namen. Die zwei verstorbenen Söhne waren Prinz Sigismund, der im Kindesalter am 18. Juni 1866, als eben der österreichische Krieg ausgebrochen war, starb, und Prinz Waldemar, der im Alter von 11 Jahren am 27. März 1879 durch jähen Tod seinen Eltern entrißen ward.

Berlin, 17. Juni. Die pietätvollen und kräftigen Ansprachen des Kaisers an die Armee und die Marine machten tiefen Eindruck. Mit gleicher Energie wird sich der Kaiser in der bevorstehenden Proklamation zur Friedenspolitik der Kaiser Wilhelm und Friedrich bekennen. — Kaiser Friedrich war an den letzten beiden Tagen ohne Schmerzen, das Bewußtsein schwand erst zwei Stunden vor dem Tode. Madenzie bereitete den Kaiser am 13. auf den Ausgang vor. Noch vor acht Tagen hatte laut M. A. Btg. der Kaiser unter einem Brief geschrieben: „Ihr langsam Genesender.“ — Die Ernennung des Grafen Zebly-Trüpfel zum Minister des Innern ist wahrscheinlich.

Berlin, 18. Juni. Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Proklamation des Kaiser Wilhelm II. lautet: „An mein Volk! Gottes Rathschluß hat über uns aufs Neue die schmerzliche Trauer verhängt. Nachdem die Gruft über der sterblichen Hülle meines unvergesslichen Herrn Großvaters sich kaum geschlossen hat, ist auch meines heißgeliebten Herrn Vaters Majestät aus dieser Zeitlichkeit zum ewigen Frieden abgerufen worden. Die heldenmütige, aus christlicher Ergebung erwachsende Thatkraft, mit der er seinen königlichen Pflichten ungeachtet seines Leidens gerecht zu werden wußte, schien der Hoffnung Raum zu geben, daß er dem Vaterlande noch länger erhalten bleiben werde. Gott hat es anders beschlossen. Dem königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu behändigen, welche ihm die Liebe seines Volkes gewonnen haben. Der Jugenden, die ihn schmückten, der Siege, die er auf den Schlach-

feldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergänglicher Ruhm wird seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verkünden.

Auf den Thron meiner Väter berufen, habe ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel meiner Väter, meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

Wenn ich Gott um Kraft bitte, diese königlichen Pflichten zu erfüllen, die sein Wille mir auferlegt, so bin ich dabei von dem Vertrauen zum preussischen Volke getragen, welches der Rückblick auf unsere Geschichte mir gewährt. In guten und in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden; auf diese Treue, deren Band sich meinen Vätern gegenüber in jeder schweren Zeit und Gefahr als unzerreißbar bewährt hat, zähle auch ich in dem Bewußtsein, daß ich sie aus vollem Herzen erwidere, als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Hingebung für das gemeinsame Vaterland.

Diesem Bewußtsein der Gegenseitigkeit der Liebe, welche mich mit meinem Volke verbindet, entnehme ich die Zuversicht, daß Gott mir Kraft und Weisheit verleihen möge, meines königlichen Amtes zum Heile des Vaterlandes zu walten.

Potsdam den 18. Juni 1888. Wilhelm.“

Berlin, 19. Juni. Die Blätter besprechen die Proklamation des Kaisers in überaus sympathischer Weise und heben mit besonderer Genugthuung die von dem jungen Herrscher aufgestellten herrlichen Ziele sowie die Betonung des Vertrauens und der Zusammengehörigkeit des Fürsten und des Volks hervor. Das Gelöbniß dieser Treue werde überall mit derselben Herzlichkeit erwidert werden, mit welcher es ausgesprochen worden. Es sei zu hoffen, daß dieser schöne Einklang in alle Zukunft erhalten bleibe. Das preussische und das deutsche Volk werde dem Herrscher bei Erfüllung seiner Aufgabe treu zur Seite stehen. Die Blätter erwarten eine weitere politische Kundgebung bei Eröffnung des Reichstags und Landtags.

Berlin, 18. Juni. Der „Kreuz-Btg.“ zufolge findet die Einberufung des Landtages auf den 28. Juni statt.

Wien, 17. Juni. Der Armeebefehl des Kaisers Wilhelm macht in der hiesigen Presse einen gewaltigen Eindruck. Das Fremdenblatt rühmt die Markigkeit der Söhne, von ernster Wärme durchdrungenen Befehle an die Armee und die Marine. Diese Kundgebungen werden in Europa betrachtet werden als die Aeußerung eines entschlossenen, ruhigen Kraftbewußtseins. „Wilhelm II. will an seinem Heere die kriegerischen Eigenschaften stählen, nicht um den Frieden zu stören, sondern um ihn zu erhalten. Auch Wilhelm II. will den Frieden.“ Die Neue Freie Presse betont die merkwürdige, dem Alter des neuen Kaisers sonst seltene Festigkeit des Armeebefehles. Eine kriegerische Auslegung dieser Kundgebungen sei jedenfalls unberechtigt. Ueber das Programm Kaiser Wilhelms werde erst seine Proklamation an das Volk Aufschluß bieten. Die Deutsche Zeitung sagt, der Erlaß klinge wie „Donnerhall und Wogenprall“; es müsse den Nachhabern in Paris und Petersburg zum Bewußtsein bringen, daß es gefährlich sein werde, Deutschland zum Kampfe herauszufordern.

Petersburg, 17. Juni. Anlässlich des von der „Köln. Btg.“ angedeuteten Inhalts der bevorstehenden Proklamation Kaiser Wilhelms sagt das „Journal de St. Petersbourg“, es unterliege keinem Zweifel, daß die auswärtige Politik in demselben Sinne wie unter den Kaisern Wilhelm und Friedrich geleitet werden würde. Das Journal hofft, daß die denkwürdigen Worte des sterbenden Kaisers Wilhelm für den erhabenen Enkel ein heiliges Vermächtnis sein und die leitenden Gesichtspunkte für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland abgeben würden. Alles berechtige zu der Annahme, daß die Beziehungen angesichts der tiefen Sympathien, welche alle Klassen der russischen Gesellschaft fortwährend bei den schmerzlichen Ereignissen, von denen die Dynastie und die deutsche Nation heimgesucht worden sind, gezeigt haben, sich nur bessern und befestigen können. — Der Kaiser und die Kaiserin empfangen am Freitag den geheimen Kommerzienrat Krupp aus Essen.